

Gedanken zu Silvester 2020 – „Predigt“ des Sprechers des Pfarrgemeinderats von St. Martin Deggendorf (Harald Sturm)

Liebe Pfarrgemeinde von St. Martin!

Es ist bei uns üblich, dass es im Jahresschlussgottesdienst **keine theologische Predigt** gibt. Statt dessen soll und darf ich - als **Sprecher des Pfarrgemeinderats** – wieder ein paar Gedanken zum gerade ablaufenden Jahr zusammentragen.

Erinnern Sie sich noch an den letzten Silvestergottesdienst? Thema im letzten Jahr war das Nebeneinander von Gewohnheiten einerseits und **Veränderungen** andererseits. Und ich hatte Sie insbesondere dazu ermutigt, positive Veränderungen auszuprobieren bzw. diese selbst herbeizuführen.

Vielleicht sollte man bei der **Themenauswahl** für diesen Vortrag etwas vorsichtiger sein. Denn was dann in diesem Jahr 2020 tatsächlich passiert ist, wissen wir ja inzwischen alle. Es kam zu **Veränderungen**. Allerdings nicht in die **Richtung**, die wir uns erhofft hatten. Und dazu in einem **Ausmaß**, das alle Vorstellungen übertroffen hat.

Auf was kann man also in diesem ganz „speziellen Jahr“ zurückblicken? Das zunächst **prägende Element** dieses Jahres war ohne Zweifel das „**Ausfallen**“. Auf einen Nenner gebracht: keine bzw. nur eingeschränkte Gottesdienste, fast keine sonstigen Veranstaltungen und vor allem keine Feste. Insoweit ist man mit dem Jahresrückblick eigentlich ganz schnell fertig.

Trotzdem bleibe ich noch kurz bei den **ausgefallenen Festen**. Was es alles nicht gab: Frühschoppen, Rund-um-die Kirche-Kaffe, Pfarrfasching, Maifest, das Schachinger Fest, unser Pfarrfest, das Weinfest. In früheren Jahren sind wir als Pfarrgemeinderat schon mal gefragt worden: „Macht ihr eigentlich noch etwas anderes außer Feiern?“ Es stimmt - das gemeinsame **Organisieren und Feiern von Festen** stellte bisher tatsächlich einen **Schwerpunkt** dar.

Und wie man nun merkt – **völlig zu Recht!** Denn was ist eine Gemeinde ohne weltliche Feste? Es fehlen dann die Momente, in denen wir uns zusammentun, um mit vielen fleißigen Händen gemeinsam ein Projekt zu stemmen. Und es fehlen dann die Momente, wo wir uns auch persönlich näher sind, uns kennenlernen und austauschen können. Der Mensch ist ein soziales Wesen und deshalb brauchen wir auch als Gemeinde diese **gemeinsamen persönlichen Zeiten außerhalb des Kirchenraums**. Vielleicht gelingt es uns ja in Zukunft, in den Festen nicht bloß eine Pflichtaufgabe zu sehen, sondern den wahren Wert dieser Gelegenheiten zu erkennen.

Im Übrigen wissen Sie alle selbst, worauf wir aus bekannten Gründen **noch verzichten** mussten: Ich denke beispielsweise an die Ministranten-Gruppenstunden, an Chorproben, Wallfahrten, Krankenhaus-Besuchsdienst, unser Essen für Bedürftige, Veranstaltungen für ältere Menschen, Frauenbund, Bibliothek, 1-Welt-Laden usw.

Und natürlich: auf die gewohnten **Gottesdienste**. Auf Gottesdienste der besonderen Art (v.a. Ostern und nun an Weihnachten) und auf ganz normale Gottesdienste. Aber es ist wie so oft: Erst im Verlust erkennt man vielleicht den Wert. Ist Ihnen z.B. schon früher einmal so bewusst geworden, wie viele **unterschiedliche Elemente** ein Gottesdienst enthält? Darunter sind viele, die jetzt nicht oder nur eingeschränkt möglich sind, weil sie gerade auf die **Gemeinsamkeit** und das **Miteinander-Agieren** ausgerichtet sind, wie beispielsweise das gemeinsame Singen oder der Friedensgruß?

Aber genug zum Thema „Ausfallen“. Viel wichtiger ist letztlich doch, wie wir auf diese Zwangsveränderungen **reagiert** haben und wie wir uns auf die neuen Rahmenbedingungen **eingestellt** haben.

Wir als **Pfarrgemeinderat** waren hier – zugegebenermaßen – nicht besonders phantasievoll. Nach unserer noch normalen Sitzung im Januar fiel die geplante nächste Sitzung im April natürlich aus. Erst im September konnten wir wenigstens eine Sitzung abhalten, seitdem ist wieder Zwangspause.

Wir als Gremium haben uns dabei ein **wenig die Energie rauben** lassen: zunächst kam das erste erstaunte Abwarten. Dann war klar, dass viele Veranstaltungen und Projekte nicht möglich werden und daher Planungen und Sitzungen wenig Sinn machen. Die Versammlungsbeschränkungen taten ihr Übriges. Und möglicherweise war mancher oder manche auch mal froh über einen frei gewordenen Abend. Vielleicht hätte sich das Hauptamtlichen-Team in dieser Zeit auch ein wenig mehr Unterstützung unsererseits erhofft. Wir haben daraus gelernt und passen auch unsere Formen der Kommunikation und Zusammenkunft – wie so viele in der Welt draußen – an die moderne Formen an. So soll die nächste Sitzung im Januar z.B. online erfolgen.

Blicken wir nun auf das zurück, was sich trotz oder wegen der neuen Umstände ereignet hat, weil es **gute Reaktionen und Ideen** sowie viele fleißige Helfer gab. Ich denke beispielsweise und mit viel Dank an:

- Unsere **Hauptamtlichen** feierten **viele Gottesdienste alleine** und stellvertretend für die Gemeinde
- Unsere **Kirche** hatte – zumindest in der wärmeren Jahreszeit - weit **geöffnete Türen** und war durch Kerzen und offene Bücher lebendig
- Unser **Kirchenmusiker Konrad Jocher** fand immer wieder neue Vermittlungswege und auch viele mutige neue Einzelsänger und -musiker
- Der neue ehrenamtliche „**Ordnerdienst**“ wird zum „Begrüßungskomitee“ – hier entsteht – am Rande – eine neue Willkommenskultur
- Unsere **Pfarrsekretärin** Christine Sterr und ihre Vertreterin Sabine Steinbauer werden ganz nebenbei noch zum Veranstaltungsbüro mit der Vergabe von Platzkarten
- Viele **Einzelbesuche** fanden statt – nicht öffentlichkeitswirksam, aber sehr wertvoll
- Neue **Gottesdienstformen** wurden umgesetzt , z.B. Familiengottesdienst im Freien
- Der **Bischofsbesuch** zum Patrozinium im November fand statt, „schrumpfte“ aber zum bloßen Pontificalgottesdienst

- Vielen **andere Gruppen** zeigten Flexibilität, z.B. findet das Taize-Gebet nun hier in der Kirche statt
- Starke und neue **Präsenz in der Tagespresse** – z.B. regelmäßige Veröffentlichung der Sonntags-Predigten (zumindest im Donau-Anzeiger)
- **Online-Angebote:**
Informationen und Materialien auf unserer Homepage / vor allem aber erstmals auch **Videos:** Meditationen von unserem Diakon Sebastian Nüssl / Erzähl-/Erklär-Videos von unserem Mesner Peter Pritzl / Gedanken von unserem Pfarrer (u.a. – vielleicht noch unentdeckt - auch auf der Seite der KEB) / v.a. aber von unserer Gemeindeferentin Verena Grillmayer – genannt seien hier die Bibelgeschichten für Kinder und v.a. zuletzt das wunderbare Krippenspiel zu Weihnachten.

Ohne Zweifel hat diese besondere Zeit schon die Sichtweise verändert. Im „**Kirchen-Lockdown**“ suchen sich die Gläubigen neue Formen und nutzen das vielfältige Angebot der verschiedensten Prediger. Sie, liebe Schwestern und Brüder, sind heute hier. Aber inzwischen wird auch schon von den „**Sofa-Christen**“ gesprochen, die Gottesdienste vor allem im Fernsehen anschauen/feiern. Und es ist auch die Rede vom Phänomen der „**gezappten Ökumene**“, was unter anderem bedeutet, dass sich viele Katholiken am Bildschirm auch von evangelischen Gottesdiensten berühren lassen (und umgekehrt).

Daraus kann man die Erkenntnis ableiten, dass die Kirche und damit wir als Gemeinde eine viel größere „**Bringschuld**“ haben. Es reicht nicht, darauf zu warten, bis die Menschen zu uns in die Kirche kommen. Denn die Alten und Kranken können dies nicht und viele andere wollen dies derzeit auch gar nicht. Nein, wir müssen die Menschen zuerst in ihren **Wohnzimmern** und dann in ihren Herzen erreichen. Ein Teil der eben beschriebenen Aktionen dient schon diesem Zweck. Aber hier besteht noch viel Potential.

Unter diesen Vorzeichen möchte ich zwei **Mutmacher** aus den letzten Tagen erwähnen: Da ist erstens das „**Frauentragen**“, das von unserem Kaplan Pater Gregor initiiert wurde. Ganz viele aus unserer Gemeinde sind in diesem Advent der Einladung gefolgt, der Gottesmutter Maria für einen Tag bei sich zu Hause eine Bleibe zu geben. So konnte ein persönlicher, spiritueller Adventstag begangen werden, bevor die Marienfigur an die nächste Familie weitergereicht wurde. Ein schöner Brauch innerhalb der Gemeinde. Und zweitens: das **Austragen des Weihnachtspfarrbriefs** in die Briefkästen. Auch hier haben sich sehr viele bisherige und neue Freiwillige gefunden, u.a. auch die Firmlinge. Seit langem konnten deshalb in diesem Jahr wieder alle Straßen „bedient“ werden, so dass die Weihnachtsbotschaft so weit wie möglich verbreitet wurde. Eine schöne solidarische Aktion zugunsten Aller, die zuhause bleiben müssen oder wollen.

Blicken wir nach vorne. Vermutlich werden wir auch in den nächsten Wochen und Monaten im Zeichen der Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen leben. Und damit auch weiterhin den Vorgaben und Ratschlägen der Politik folgen müssen. Im Mittelpunkt allen Handelns wird demnach auch weiterhin die bekannte „**AHAL**-Regel“ stehen, also „Abstand – Hygiene – Alltagsmaske – Lüften“.

Wie wäre es, wenn wir diese Regel ein wenig **ergänzen** und **zusätzlich** mit **christlich motivieren Inhalten** „aufladen“?

- So könnte das erste A ergänzt werden um: **Achtsamkeit**, also die Fähigkeit, situationsbedingt zu entscheiden, ob gerade der völlige Abstand im Sinne einer Kontaktvermeidung oder die Nähe zu meinem Mitmenschen unter Beachtung aller Abstandsregeln geboten ist
- das H könnte erweitert werden um: **Herzenswärme**, die zusätzlich zu aller Hygiene dafür sorgen kann, dass die Chemie stimmt
- das zweite A könnte ergänzt werden um: **Alltagsfreude**, Anlass dazu haben wir als Christen ja immer, und diese Freude stärkt neben der schützenden Maske bestimmt unser Immunsystem

- und das L könnte erweiternd stehen für: **Loslassen**, wenn wir schon die Fenster zum Lüften öffnen, dann können wir im Vertrauen auf Gott dabei auch gleich all die Sorgen und Ängste loslassen und ganz leicht werden.

Und das tolle an dieser Erweiterung der AHAL-Regel, also die Ergänzung um Achtsamkeit / Herzenswärme / Alltagsfreude / Loslassen, ist, dass wir diese Regel auch dann **behalten** und befolgen dürfen, wenn die Pandemie (hoffentlich bald) beendet ist.

So lasst und das diesjährige **Silvester** ganz still und leise als **Zukunftsfest** feiern.

Und tun wir dann alles dafür, dass wir unsere Kirche, unsere Gemeinde St. Martin auch 2021 vor allem als stärkende, tröstende Gemeinschaft erleben.